Von der Melga oder dem Rohrhirse, Indianischen Hirse, auch Sorgo

Autor(en): **Salis, R. v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **3 (1781)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Zehntes Stück.

Von der Melga oder dem Rohrhirse, Indianischen Hirse, auch *Sorgo*. Von R. v. Salis.

Unter allen Getraidarten, die im Veltlin gepflanzt werden, ist keine in Bündten weniger bekannt, als diejenige, die man im Veltlin Melga (Melica) nennet; aus diesem Grund glaube ich eine genaue Beschreibung davon werde nicht unangenehm seyn.

Diese Getraidart ist in Italien unter dem Namen Saggina, im mittäglichen Frankreich unter dem Namen Bledbarbu sonst auch gros millet, und im Teutschen unter der Benennung Sürk bekannt; man hält es für das Milium Indicum des Plinius, welches zu seiner Lebzeit aus Indien nach Italien gebracht worden. Es werden im Veltlin dreierlei Arten gepflanzt: 1. Die Besenmelga, 2. Die dunkelbraune Kolbenmelga, 3. und die hellbraune Kolbenmelga.

Die erste Art nennt sich Besenmelga, weil daraus die sogenannten Reisbesen und auch Kleiderbürsten verfertiget werden, und ist des Linne Holcus Saccharatus; sie treibt ein 8 - 12 Schuh hohes Rohr, mit 2 Schuh und drüber langen Blättern, welche sich unten um den Stiel herum wenden, fast wie die Tulpenblätter. Der Stiel ist

kleines Fingers dick: hat Gelenkknoten wie das Rohr, die ohngefehr Schuhweit von einander entfernt stehen, ist ganz mit einem zähen Mark, das dem Hollundermark ziemlich ähnlich ist, ausgefüllt; zu oberst endet er sich in einen Kolben, der 12 = 18 Zoll lange Fäden hat, woraus kleine noch dünnere Aestgen herausschießen, daran an jedem zu vorderst, ein Saamenkörngen stehet. Dieser Saamen ist von der Größe von 2 großen Hirsekörnern länglicht, an beiden Enden spitzig. Die Hülse ist braunrother Farbe, der inwendige Kern aber ganz weiß. Wenn diese Art Melga im Feld steht, und der Saamen anfängt zu reiffen, so biegt seine Schwere die Fäden auf allen Seiten herunter, so daß sie das Ansehen eines Federbusches bekömmt.

Die zweite und dritte Art Melga Holcus Sorghum. L. sind nichts von einander unterschieden, als durch die Farbe der Hülsen ihrer Körner; wir werden sie also, den Raum zu erspahren, beide aufeinmal beschreiben. Sie treiben einen dickeren und höheren Stengel als die Besenmelga, der aber eben so ein Mark und Knoten hat. An den Blättern ist ebenfalls keine Verschiedenheit, als daß sie nach Verhältniß größer und länger sind. Der ganze wesentliche Unterschied besteht also in dem Kolben, der viel kürzere, nur 2 bis 3 Zoll lange, in viel krause Zweige abgetheilte Aeste hat, und deswegen ganz aufrecht steht; ohngeachtet er viel mehr und größere Körner hat; er hat daher das Ansehen eines Blumenstraußes und ist im Feld eine prächtige Frucht, die Körner sind groß wie Hanfsaamen; haben eine doppelte Hülse, und sind, außer einem spitzigen Eck oben auf, rund; der Kern ist ganz weiß, und eben so weiß in der Melga, die eine dunkle rothbraune Hülse hat, als an derjenigen die eine hellgelbe hat.

Die

Die Besenmelga wird vornemlich nur darum gepflanzt, um aus dem Stroh Besen, Kehrwische und Bürsten zu verfertigen. Die Körner dienen allein das Federvieh zu füttern; hingegen mahlt man aus der Kolbenmelga Mehl, welches, weil es sehr kurz ist, zu nichts taugt, als Polenta daraus zu verfertigen: es gibt aber eine nicht sehr schmackhafte, tröcknende und erhitzende Speise und das Landvolk ißt sie nicht so gerne, als die Polenta von Türken oder Heiden; ja nicht einmal so gerne als die vom Hirs. Wenn man die Melga in einer Hirsstampfe stampfen läßt, so kann sie statt eines gestampften Hirses oder des Reises zum Suppenmachen gebraucht werden, sie hat aber einen widrigen Geschmack; läßt man die gestampfte Melga mahlen, so bekommt man besonders von der hellgelben Art, ein sehr weißes Mehl; das nicht so rauch und auf alle Weise besser ist, als das von der ungestampften Melga.

Die Melga wird eben so angepflanzt, wie das Türkenkorn, erfordert die gleiche Wartung, treibt gleich tiefe Wurzeln, und säugt das Land nicht weniger aus.

Man sollte also denken, der Anbau derselben sollte von dem Türkenkorn, das eine bessere beliebtere Nahrung giebt, ganz verdrängt werden, allein sie hat die vorzügliche Eigenschaft daß sie die große Sonnenhitze und äußerste Dürre länger als alle andere Kornarten aushalten kann.

Aus diesem Grunde wird sie in sehr brünstigen Gütern häufig angepflanzt, und ist in allzutrocknen Jahrgängen, wann, wie es im Veltlin nur zu oft geschieht, ein brennender Augstmonat ohne Regen, die ganze Erndte gesenget hat, die letzte Zuflucht des armen Landmannes; ein Freund in der Noth, dem man in dieser Betrachtung seine übrige Fehler vergeben muß.